

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 72.

Samstag 9. September

1848.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Gläubiger-Vorladung).

Die gesetzlichen Erben des kürzlich verstorbenen ledigen Kaufmans Ferdinand Stälin von hier, haben die Erbschaft desselben nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es werden daher alle, welche an die Verlassenschaftsmasse des Ferdinand Stälin aus irgend einem Rechtsgrunde etwas anzusprechen und ihre Ansprüche nicht bereits geltend gemacht haben, hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen von heute an ihre Forderungen bei dem Waisengerichte dahier anzuzeigen und zugleich die Beweise für dieselben vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen lediglich nicht berücksichtigt, beziehungsweise von der Masse völlig ausgeschlossen werden würden.

Den 31. August 1848.

R. Oberamtsgericht.

Ebensperger.

Calw.

(Mundtodt-Erklärung).

Der Schuster Friedrich Schumacher in Stammheim wurde durch oberamtsgerichtlichen Beschluß vom 27. Juli d. J. für mundtodt erklärt und ihm sofort in der Person des Seifensieders Christian Scheumann von Stammheim ein Pfleger bestellt, was hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Schumacher ohne die Zustimmung seines Pflegers keine gültige Verbindlichkeit mehr eingehen und nichts mehr gültig veräußern kann.

Den 1. Sept. 1848.

R. Oberamtsgericht

Ebensperger.

Calw.

Das Wirthschaften auf dem Brühl am nächsten Sonntag aus Veranlassung der Fahnenweihe ist zwar gestattet, darf aber erst nach den Nachmittagsgottesdiensten beginnen und muß langstens Abends 7 Uhr aufhören.

Den 6. Sept. 1848.

Stadtschultheißenamt.

Neuenbürg.

(Gesuch eines Lehrmeisters).

Für einen 15jährigen Waisen, der die hiesige Realschule mit gutem Erfolg besuchte, wird gegen angemessenes Lehrgeld ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Anträge, welche man namentlich auch von Schreibern oder Steinhauern wünscht, belieben frankirt bei der unterzeichneten Stelle eingereicht zu werden.

Den 4. Sept. 1848.

Gemeinsch. Unteramt.

Oberamtsgerichts Calw.

(Gläubigeraufruf).

In der Gantsache des Jakob Friederich Kohlmann, Bäckers von Oberhaugstätt wird die Liquidations-Verhandlung zu Oberhaugstätt am Freitag den 6. Oktober d. J.

Vormittags 8 Uhr

vorgenommen werden. Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 1. Sept. 1848.

R. Oberamtsgericht.

Gerichtsakt. Gmelin.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Für die zahlreiche Begleitung unsers sel. Vaters, Schwieger- und Großvaters Gottfried Carle, gewesener Kleemeister dahier, zu seiner Ruhestätte, so wie für den erhebenden Gesang vor dem Hause, sagen die Unterzeichneten im Namen der Uebrigen ihren herzlichsten Dank.

Die beiden Söhne:

Jacob Carle, Fuhrmann.

Gottfried Carle, Sattler.

Calw.

(An sämtliche Mitglieder des vaterländischen Vereins).

Vom 12. d. M. an ist in dem Hause des Bierbrauer Michael ein Lesezimmer jeden Abend (Sonntag ausgenommen) von 7 Uhr an für die Mitglieder des Vereins eröffnet und sind in demselben verschiedene Zeitschriften aufgelegt; auch wird es nicht an Büchern belehrenden Inhalts fehlen, ebenso wird dafür gesorgt werden, daß Brochüren, in welchen die Tagesfragen besprochen werden, zur Auflage kommen. Der Zutritt ist nur den Mitgliedern des vaterländischen Vereins gestattet und haben dieselben keinerlei Auslagen dafür zu entrichten.

Calw.

Turnversammlung

Mittwoch den 13. Sept.

Der Turnerball wird berathen.

Loth.
Hammel.

C a l w.

Zwei in ganz gutem Zustand befindliche Reisekoffer und ein Reiterfädel sind zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

C a l w.

Der auf Montag den 11. d. M. angekündigte Ball im Gasthof zum Waldhorn findet jedenfalls statt, sogar wenn gegen Erwarten die Fahnenweibe wegen schlechten Wetters am Sonntag nicht gehalten werden könnte.

C a l w.

Sämmtliche junge Mädchen der Stadt sind gebeten, Samstag Abend 6 Uhr ins Waldhorn zu kommen, um die Uebergabe von 4 kleinen Fahnen durchs Loos entscheiden zu lassen.

C a l w.

J. Fr. Desterlen hier, sucht mich in einem höchst sinnlosen Artikel in No. 70 dieses Blattes niedriger Handlungen zu beschuldigen, welche theils auf Unwahrheit, theils auf Entstellung beruhen. Um ihm in Zukunft die Lust vor solch gehässigen Ausfällen, deren Beweggrund jeder Unbefangene leicht errathen kann, zu nehmen, werde ich ihn bei K. Oberamtsgericht belangen und das Resultat seiner Zeit veröffentlichen.

W. S ibler.

C a l w.

Die nächste Sitzung des vaterländischen Vereins ist wegen des Bürgerwehreffestes Montag den 18. September.

C a l w.

Unterzeichneter hat ungefähr 6 bis 7 Eimer Faß in Eisen gebunden, zu verkaufen; auch habe ich einen guten Keller zu vermieten.

Friedr. G a k e n h e i m e r,
S a i s e n s t e d e r.

C a l w.

Unterzeichneter ist willens, seinen zweispännigen Leiterwagen, welcher in gutem Zustand ist, am Donnerstag den 21. September

als am Matthäus-Feiertag in seiner Wohnung im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zu verkaufen.

Ulrich G e h r i n g.

C a l w.

Ich habe sogleich oder bis Martini ein freundliches Logis an eine stille Familie zu vermieten.

Fr. G r u n e r.

C a l w.

Bei mir ist fortwährend frische Bierheffe zu haben.

Küfer K a a g
im Hengstättergäßchen.

C a l w.

Gut neu Sauerkraut ist fortwährend zu haben bei

Christof W i d m a n n.
M a g e l s W i t t w e.

C a l w.

Auf bevorstehenden Herbst ist ein großer oder kleinerer vorzüglich guter Keller billigst zu vermieten; wo? ist bei der Redaktion des Wochenblatts zu erfragen.

C a l w.

Durch den Wegzug der Frau Breuning ist nun auch mein oberes Logis im vordern Hause nebst einem Theil des anstoßenden Gartens bis Martini zu vermieten.

G. J. B u t t e r s a c k.

M a g o l d.

Das Missionfest wird am Sonntag den 1. Oktober Nachmittags 1 Uhr in der hiesigen Kirche gefeiert werden.

N e u b u l a c h.

In hiesigem Pfarrhause ist eine sehr dauerhafte ein- und zweispännige Droschke zu verkaufen.

H e i l b r o n n.

Auswanderung nach Nord-Amerika.

Nach nun abgeschlossenem Waffenstillstande mit den Dänen sind meine Expeditionen auch per Bremen bereits wieder eröffnet und die früheren

Preise um 11 fl. herabgesetzt worden. Die Auswanderer und Reisenden können deshalb bei mir und meinem Herrn Agenten per Bremen oder per Antwerpen zur Abfahrt von Mannheim per 5., 10., 20 und 25. jeden Monat nach Newyork, Baltimore Philadelphia und per 10. und 25. jeden Monat nach Neworleans und Texas Contrakte zu den bekannten billigsten Preisen haben. Nach beiden Seeplätzen werden sie in zwei bis 3 Tage gebracht.

Concessionirte Beförderungs-Anstalt von G. Stälin, resig. Notar in Heilbronn. Näheres bei dem Agenten in Calw G. J. B u t t e r s a c k.

H i r s a u.

(Bürgerschafts-Auskündigung).

Alle diejenigen, welche an den + Schuhmacher Johannes Kienzle Bürgerschafts-Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen bei den Unterzeichneten anzumelden, indem sie sich sonst die aus der Unterlassung für sie entspringenden Nachtheile selbst zuzuschreiben hätten.

Den 5. Sept. 1848.

Die Erben.

P f o r z h e i m.

(Mühle-Verpachtung).

Die Mahlmühle in Würm, Oberamts Pforzheim, mit 2 Mahlgängen, 1 Herbgang und Schwingmühle, nebst Scheuer und Stallung, Wurzgarten und ca. 1 1/2 Mrg. Wiesen, ist zu verpachten.

Näheres ist zu erfahren bei den unterzeichneten Eigenthümern.

Den 2. Sept. 1848.

L e n z u. K o m p.

C a l w.

Handwerker-Verein

heute Abend bei Bühler.

Gegenstände der Verhandlung: Wahl eines Präsidenten und des Beiraths. Erlaß des Ministeriums des Innern auf eine Eingabe. Die Veröffentlichung des Central-Organ für Handel und Gewerbe.

C a l w.

Bur gütigen Beachtung.

Die im Gasthaus zum Kronprinzen aufgestellten plastischen Tableaux, die „das Leben Jesu wie es war“ darstellen, sind nur noch kurze Zeit zur geneigten Ansicht aufgestellt. Freunde und Verehrer der Kunst, des Religiösen Schönen und Guten, werden sich bei Beschauung dieser erhabenen Darstellungen für Auge und Herz einen Genuß verschaffen, der Ihnen stets eine freundige Erinnerung birgt.

Spandel, Landschaftsmaler.

**Einladung zum Abonnement.
Die Süddeutsche Politische Zeitung,**

welche bei ihrer Darstellung der Tagesgeschichte wie in ihren leitenden Artikeln einerseits von der Ansicht ausgeht, daß es nicht genügt, die in der Bewegung dieses Jahres erlangenen Freiheiten zu erhalten, sondern daß auch durch dieselben für alle Klassen der Staatsbürger eine Besserung der geistigen und materiellen Zustände angebahnt werden muß, — andererseits aber bei diesem Streben unerschütterlich an Gesetz und Recht festhält, wird auch im nächsten Vierteljahre diese ihre bisherige Tendenz verfolgen und insbesondere die Verhandlungen unseres Landtages, die sie in dem genannten Geiste beurtheilen wird, in möglicher Vollständigkeit und Raschheit zu berichten sich bemühen.

Die Süddeutsche Politische Zeitung erscheint außer Montags täglich und kostet in Stuttgart halbjährlich 2 fl. 30 fr., vierteljährlich 1 fl. 15 fr., in ganz Württemberg halbjährlich 2 fl. 42 fr., vierteljährlich 1 fl. 21 fr. Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement und bittet man die Bestellungen bei den betreffenden Postämtern noch vor dem 1. Oktober zu machen, damit die verehrlichen Abonnenten nicht unvollständige Exemplare erhalten.

Stuttgart, Anfangs Sept. 1848.

C a l w.

(Eingefendet).

Die plastischen das Leben Jesu darstellenden Tableaux, die im Gasthof zum Kronprinzen aufgestellt sind, haben einige hiesige Bürger so sehr angesprochen, daß sie auf diesen seltenen Kunstgenuß auch die benach-

barten Landleute aufmerksam zu machen sich gedrungen fühlen.

Duplik.

Auf die Entgegnung meiner Berücksichtigung zweier Irrthümer habe ich nur wenige Worte zu sagen:

1) Meine Behauptung, daß der Abgeordnete Mathy am 27. Juni nicht in der ihm schuldgegebenen Weise abgestimmt habe, ist dadurch nicht entkräftet, sondern bleibt aufrecht. Ob dieses Resultat bei der Stimmung gegen Mathy, welche des Publikums festgesetzt hat — zu seinen Gunsten wirkt oder nicht? darüber kann ich mich im Voraus beruhigen, da es mir blos um Ermittlung der Wahrheit zu thun war.

2) Was Norwegens Verfassung betrifft, von welcher ich behauptete, daß die demokratischen Einrichtungen in ihr rein durchgeführt seien, so vermögen die Sitate daraus mit allen daran gerügten kleinen und größeren Mängeln mich auf keine andere Ueberzeugung zu bringen. — Ich und Tausende mit mir haben das norwegische Volk von jeher darum beneidet, dieses aber, wenn gleich sehr einfach und sogar ungebildet, hat sich ihres Besitzes würdig gezeigt, indem seine Vertreter im Storting die mehrmaligen Gelüste des Königs Bernadotte nach dem absoluten Veto und andern Kronvorrechten immer mit seltener Standhaftigkeit und Einstimmigkeit zurückgewiesen haben.

Eduard Zahn.

Aufruf

an sämtliche Volksschullehrer des Vaterlands.

In dem großen Kampf unserer

Tage, der um die National-Einheit und um eine neue und bessere Gestaltung unseres politischen Lebens und unserer gesellschaftlichen Einrichtungen geführt wird, haben sich die Augen aller derjenigen welchen die Zukunft des Vaterlands am Herzen liegt mit erhöhter Aufmerksamkeit auf Ihren Stand gerichtet, die Freunde des Fortschritts, bedroht von so vielen Gegnern, welche uns wieder um die Früchte unserer nationalen Bewegung betrügen möchten, sehen sich nach Unterstützung und Hilfe um und erblicken in Ihnen, den Lehrern der Volksschule die natürlichen Bundesgenossen des freien Gedankens. Alles ist darin einverstanden, daß, wenn die größten Fragen der Gegenwart siegreich durchdringen, wenn die Ideen der Neuzeit einen Halt im Volke selbst gewinnen sollen, die Volksschule selbst einer durchgreifenden Reform bedarf. Hier muß vor Allem der Anfang gemacht werden, die politische Aufklärung und Bildung des Volks muß in Zukunft in den Schulen mehr verbreitet werden, als es bisher der Fall war.

Mit der erhöhten Bedeutung, welche die Neuzeit der Schule beilegt, wird auch der achtungswerthe Stand der Volksschullehrer eine würdigere, freiere Stellung erhalten. Die Sache des politischen Fortschritts ist darum auch ihre eigene Angelegenheit. Mit dem Sieg der nationalen Tagesfragen werden zugleich auch Ihre wohlbegründeten, gerechten Forderungen triumphiren. Schon haben viele Stimmen aus Ihrer Mitte in den letzten Tagen sich hiefür erklärt. Folgen Sie diesen Stimmen! arbeiten Sie für die Aufklärung des Volks, ein jeder in seinem Kreise, suchen Sie die Verläumdungen, durch welche finstere Zeloten die öffentlichen Begriffe über die Tagesfragen zu verwirren suchen, zu widerlegen und das Volk über seinen wahren Vortheil aufzuklären! Sagen Sie ihm, daß wir nur den Sieg der Wahrheit und des Rechts wollen. Wir achten und ehren die Religion als die Quelle des wahren sittlichen Geistes, ohne welchen auch die Freiheit ein Unding wäre, aber

wir glauben auch, daß nur diejenige Kirche dem Geist unseres Jahrhunderts angemessen ist, welche die Gemeinde und das demokratische Prinzip zu ihrer Grundlage hat, wie die christliche Religion erst dann ihren vollen, beseligenden Einfluß gewinnen wird, wenn sie als Religion der Liebe dazu angewendet wird, die Menschen aufzuklären, geistig und sittlich zu veredeln und zu versöhnen, anstatt, wie es oft der Fall war, sie zu entzweien und die Geister zu knechten.

Dies sind unsere Gesinnungen unserer Bestrebungen!

Handeln und wirken Sie mit uns, in diesem Geist in Ihrem schönen Berufe und alle freigesinnte Männer des Vaterlands werden Ihnen Dank dafür wissen.

Calw, 28. Aug. 1848.

Der vaterl. Verein.

Aufsprache

der Volksschullehrer in den Diöcesen Calw und Nagold an ihre Mitbürger.

Die Bewegungen der Zeit sind auch an den Lehrern nicht spurlos vorübergegangen. Jeder Stand verlangt ein größeres Maß von Freiheit denn bisher. Auch der Lehrerstand hat Ursache hierin nicht zurückzustehen.

Das Verhältniß des Lehrerstandes zum geistlichen Stande war seit geraumer Zeit nicht allermwärts der Art, wie es das Interesse der Schule als Volksbildungsanstalt forderte; Unfreundlichkeit von beiden Seiten traten einem gesegneten Wirken Beider oftmals sehr störend in den Weg; das dienende Verhältniß des Lehrers, in das ihn namentlich die Messnerei zum Ortsgeistlichen brachte, war oftmals eine Quelle mancher Unzufriedenheit, vielleicht bei Beiden. Das soll nun nach unserer Ansicht, und wir hoffen, daß sie durchdringe, anders werden. Die

Lehrer wollen fortan nicht mehr unter dem Ortsgeistlichen lehren, sondern durchweg in freundlichem Verhältniß neben ihm. In den inneren Schulangelegenheiten sollen zunächst die Lehrer die erste Stimme haben. Ist das etwa unbillig? Der Lehrer muß doch wohl seine Sache verstehen, sonst würde die Staatsbehörde ihn nicht zum Unterricht befähigen. Wie traurig aber stand es bisher! Der Ortsgeistliche konnte, auch wenn er wenig vom Schulwesen und Schulhalten verstand, den tüchtigeren Lehrer in den bestgemeinten Absichten in Bezug auf verbesserte Einrichtung des Schulwesens beschränken, tadeln, zurechtweisen u. s. f. Es stand zwar dem Lehrer, wenn er sich beeinträchtigt fühlte, das Beschwerderecht an das Dekanatsamt zu; aber in welchen Fällen mochte es rathsam sein, Gebrauch davon zu machen? Gewiß in den wenigsten. Der Ortsgeistliche war nach wie vorher unser Vorgesetzter, der über uns früher oder später berichten konnte, wie er wollte; wir erfuhren in seltenen Fällen etwas davon. Auch machen Klagen gewöhnlich einen bestehenden Miß größer. Mitbürger! glaubt nun aber ja nicht, als ob wir aller und jeder Beaufsichtigung los und ledig sein wollten. Wir stehen in der Gemeinde und wirken in der Gemeinde. Die Gemeinde übergiebt uns die Kinder; konnten wir da unbesorgt thun, wie und was wir wollten? Es muß uns fernerhin wie bisher viel, gar viel am Vertrauen der Gemeinde liegen. Wir werden auch demselben zu entsprechen wissen.

Aber noch weiter! Wir verlangen zur Leitung des Volksschulwesens in jedem Bezirk einen Mann dem das Volksschulwesen Herzenssache ist. Wir sind in der Ansicht über die weitere Persönlichkeit dieses Mannes nicht engberzig, er kann dem Geistlichen, dem Lehrerstande, oder den übrigen Ständen angehören, wenn er nur die entsprechende Befähigung nachweist; am liebsten freilich wären uns Lehrer. In Hinsicht des Religionsunterrichts wünschen wir es

ganz wie bisher: Geistliche und Lehrer geben ihn gemeinschaftlich. Die Unterrichtsgegenstände überhaupt sollten die nämlichen bleiben, die sie jetzt sind; nur soll auch von Vaterlandskunde (Geographie und Geschichte) und Weltkunde in jeder Schule etwas gelehrt werden. Endlich um vollends alles zu sagen, was uns bewegt, wünschen wir bessere Schulbesoldungen, die aber zum größern Theil vom Staat getragen werden sollten. Den Gemeinden wollen wir nichts weiter aufbürden; im Gegentheil, wir wünschen, daß sie noch erleichtert werden.

Das Mitbürger! sind unsere Bestrebungen, die uns von einzelnen Seiten arg verübelt werden; das unsere Wünsche, denen sogar durch zwei Eingaben an das Ministerium und eine an die Nationalversammlung in Frankfurt entgegen zu treten gesucht wird. Wir wissen nicht, was man gegen uns haben kann, wenn man nicht Dinge voraussetzt, die nirgends in Wirklichkeit existiren, als etwa in den Köpfen von Leuten, die den Lehrern nichts, sich aber Alles gönnen.

Wir haben geglaubt unsere Angelegenheiten öffentlich vor unsern Mitbürgern besprechen zu müssen, damit Jedermann wisse, um was es sich bei uns handelt, und wie es sich namentlich mit der hie und da auftauchenden und auch schon ausgesprochenen Meinung verhalte, als ob die Lehrer darauf ausgingen, die Bibel, den Katechismus und das Konfirmationsbuch aus den Schulen zu entfernen. Weit und breit ist davon keine Rede.

Wenn nach dieser offenen Darlegung noch gelüsten sollte, unsere Strebungen zu verdrehen oder zu verdächtigen, der mag es thun; er sehe zu, wie er es vor Gott und seinem guten Gewissen zu verantworten vermöge.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.